

NACHRICHTEN

Opel macht weiter Verluste

Der Autobauer Opel fährt trotz massiver Sanierungsanstrengungen weiter hohe Verluste ein. Zwar wird das Minus kleiner, doch nach Angaben der US-Konzernmutter General Motors (GM) ist Europa die letzte Region mit roten Zahlen. Im vergangenen Jahr hatte Opel 1,76 Milliarden Dollar Verlust eingefahren. Im ersten Quartal 2011 verlor die US-Mutter General Motors (GM) mit ihrem Europageschäft um Opel und die kleinere britische Schwester Vauxhall operativ 390 Millionen Dollar (263 Mio Euro). Beim Absatz konnte der im Umbau befindliche Autohersteller mit Stammsitz in Rüsselsheim zulegen.

KBA-Belegschaft streikt

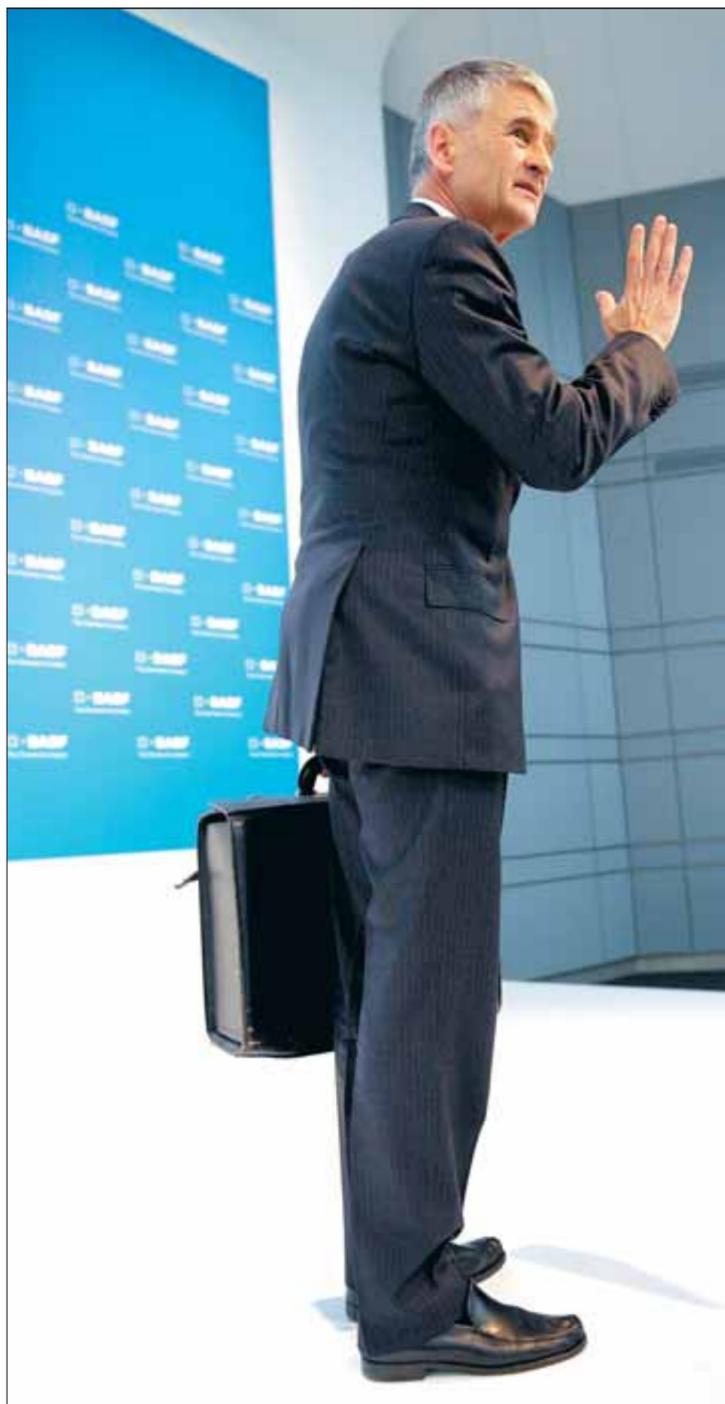
Nichts geht mehr: Mitarbeiter und die IG Metall legen das Frankenthaler Werk des Druckmaschinenherstellers Koenig & Bauer (KBA) seit Donnerstag mit einem Streik komplett lahm. Am frühen Morgen riegelten nach Angaben der Gewerkschaft mehrere hundert Beschäftigte den Betrieb für unbefristete Zeit ab. „Wir gehen davon aus, dass niemand im Werk ist“, sagte ein IG Metall-Sprecher. Nur der Werksschutz habe den Eingang passiert. Streikbrecher habe es nicht gegeben. Belegschaft und Gewerkschaft wollen mit dem unbefristeten Streik einen weiteren Abbau von Arbeitsplätzen an dem Standort verhindern. Das Werk soll rund um die Uhr blockiert werden. An dem Standort arbeiten rund 650 Menschen. „Die Belegschaft nimmt fast geschlossen teil“, sagte der Sprecher.

Hilfspaket für Portugal steht

Die EU und der Internationale Währungsfonds (IWF) haben den erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen über das 78 Milliarden Euro schwere Hilfspaket für Portugal bestätigt. Von den 78 Milliarden entfallen 52 Milliarden Euro auf die EU und 26 Milliarden Euro auf den IWF.

Wohnungsmarkt brummt

Die private Immobilienwirtschaft erwartet in diesem Jahr steigende Mieten und Kaufpreise bei Wohnungen. Das Preisniveau für Gewerbeimmobilien dürfte sich jedoch kaum ändern, ergab die Frühjahrsstudie des Bundesverbandes Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen (BFW) bei seinen Mitgliedern. Dieser Sektor leide noch immer unter der Finanz- und Wirtschaftskrise, sagte BFW-Präsident Walter Rasch am Donnerstag in Berlin.



Jürgen Hambrecht wird heute mit dem Ende der Hauptversammlung in Mannheim sein Amt als Vorstandsvorsitzender an Kurt Bock abgeben. Foto: Ronald Wittek dpa

„Ich lebe Chemie“

Heute ist Jürgen Hambrechts letzter Tag als BASF-Chef

Von Thomas Veigel

Ludwigshafen. Woran misst man den Erfolg eines Vorstandsvorsitzenden? Nehmen wir einige wichtige Kennziffern: Gewinn, Dividende, Aktienkurs. Und die Zahl der Mitarbeiter. Das Ergebnis sei vorweggenommen: Jürgen Hambrecht kann heute, auf den Tag genau nach acht Jahren als Vorstandschef, erhobenen Hauptes den Weg in den Ruhestand antreten, die BASF steht bestens da. Gewinn: In den Jahren 2003 bis 2008 hat die BASF 29 Milliarden Euro Gewinn nach Steuern erwirtschaftet und mehr als elf Milliarden Euro Dividende an die Aktionäre ausgeschüttet. Der Aktienkurs hat sich mehr als verdreifacht, die Zahl der Mitarbeiter ist um 22 000 auf 109 000 gestiegen. Im ersten Jahr nach seinem Amtsantritt hatte Hambrecht den letzten größeren Stellenabbau angekündigt, danach ging es aufwärts. Vor allem durch Unternehmenskäufe: In Hambrechts Amtszeit wurden mehrere Milliarden teure Übernahmen getätigt: der US-Katalysatorhersteller Engelhard, die Bauchemie von Degussa, der Schweizer Chemiekonzern Ciba und zuletzt Cognis, die Chemie-Sparte von Henkel wurden Teil des weltgrößten Chemiekonzerns. Jetzt will der Chemiekonzern auch am Stammsitz wieder wachsen – in diesem Jahr sollen in Ludwigshafen 500 Stellen geschaffen werden.

Hambrecht übergibt seinem Nachfolger Kurt Bock ein gut aufgestelltes Unternehmen. Letztgenannter hat die Geschichte der BASF in den vergangenen acht Jahren maßgeblich mitgeprägt, denn am Tag der Hauptversammlung des Jahres 2003 wurde Hambrecht Vorsitzender des Vorstands, Kurt Bock rückte damals als Finanzchef in den Vorstand auf.

„Net schwätze, schaffe“. Mit diesem Motto stellte sich der Schwabe Jürgen Hambrecht vor acht Jahren vor. Das war der erste Eindruck, den man von ihm bekam: Direkt, pointiert, verständlich. Und nach acht Jahren kann man auch sagen: glaubwürdig. Was er sagte, galt.

Hambrecht ist ein „Schaffer“. Sein Ziel war einfach: Er wollte die BASF „noch besser“ machen. Daran hat er gearbeitet, allein, im Team, rund um die Uhr, wenn es sein musste. Er hat hart gearbeitet, und das hat er auch von seinen Mit-

arbeitern erwartet. Ein Schwätzer war er wahrlich nicht. Aber er konnte seine Positionen und die seines Unternehmens von Anfang an deutlich machen und in allen Lebenslagen – wenn es sein musste, auch energisch – vertreten. Er bewegte sich auf den verschiedensten Bühnen, trat immer selbstsicher auf, ohne jemals selbstherrlich zu werden.

Hambrecht war gut vernetzt. Im Unternehmen, in der Branche, in der Industrie, in der Politik.

Er war Präsident und ist Vizepräsident des Verbandes der Chemischen Industrie, er war Vizepräsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie. Er ist Aufsichtsrat bei Daimler und bei der Lufthansa, sitzt in den Kontrollgremien von Bosch und Aldi Süd. Am 11. Mai soll er den Aufsichtsratsvorsitz beim Schmierstoffhersteller Fuchs Petrolub übernehmen.

Auch politisch bezieht Hambrecht Stellung: Er gehörte im August des vergangenen Jahres zu den Unterzeichnern des „Energiepolitischen Appells“, einer Lobbyinitiative der vier großen Stromkonzerne, um die Laufzeitverlängerung der deutschen Kernkraftwerke zu erreichen. Seit März ist er Mitglied der Ethikkommission für sichere Energieversorgung. Langweilig sollte es Jürgen Hambrecht also nicht werden.

Und für seinen Ruhestand hat er sich ein auf ihn passendes Leitmotiv ausgesucht: Fange nie an aufzuhören, höre nie auf anzufangen. Bei aller Freude darüber, dass er ab sofort mehr Zeit mit seiner Frau und den vier erwachsenen Kindern verbringen können, wird doch vermutet, dass er gerne noch ein paar Jahre länger Vorstandschef geblieben wäre. Nun bleibt ihm auch der direkte Wechsel in den Aufsichtsrat wehrt. Nach den neuen Regeln ist das erst in zwei Jahren möglich. Ganz ohne Chemie wird es aber nicht gehen: „Ich lebe Chemie“, sagt Hambrecht.

1968 beginnt der 1946 in Reutlingen geborene Hambrecht ein Chemie-Studium in Tübingen, das er 1975 mit der Promotion abschloss. Danach: BASF. Nach Jahren in der Forschung und als Leiter des Unternehmensbereichs Technische Kunststoffe gelingt ihm der Durchbruch in Ostasien. Hambrecht organisiert den Aufbau des Geschäfts in China, 1997 bringt ihm das einen Posten im Vorstand.

„Net schwätze, schaffe“

Die BASF „besser“ gemacht

ANZEIGE

Volle Power für Energieeffizienz

IHK Rhein-Neckar präsentiert Unternehmen mit Vorbildcharakter

Von Ulla Cramer

Heidelberg. Energieeffizienz steht bei der Heidelberger Brauerei ganz oben auf der Agenda. Der Neubau der Fassabfüllanlage übertrifft in Sachen Umwelttechnik die behördlichen Auflagen bei Weitem und auch durch die Optimierung des Fuhrparks und der Tourenplanung konnten hohe Energieeinsparungen erzielt werden. Besonders stolz ist Geschäftsführer Michael Mack auf den Erfolg des Pilotprojekts Boreas, das vor allem den Dampfverbrauch bei der Würzekochung erheblich einschränkt. „Wir müssen unsere Mitarbeiter für den sorgsamsten Umgang mit Ressourcen sensibilisieren, das hilft uns konkurrenzfähig zu sein“, bringt er die Motivation des Unternehmens, sich beim Thema Energieeffizienz zu engagieren, auf den Punkt.



Die Heidelberger Brauerei füllt ihre Fässer energieeffizient. Foto: Rinderspacher

„Energieeffizienz ist nicht nur ein Umwelt-, sondern zunehmend ein Wettbewerbsfaktor“, weiß auch Gerhard Vogel, Präsident der IHK Rhein-Neckar. Grund genug, im IHK-Jahresbericht diesen Wirtschaftssektor näher zu beleuchten. Bei der Vorstellung des Jahresberichts in den Räumen der Heidelberger Brauerei präsentierte IHK-Hauptgeschäftsführer Axel Nitschke in diesem Bereich besonders engagierte Unternehmen.

Schon seit Langem stellt Bombardier Transportation die Weichen in Richtung umweltfreundliche Produkte. In Mannheim wurde beispielsweise das Energiespeichersystem Mitrac Energy Saver entwickelt, mit dem das Unternehmen den dritten Platz in der Kategorie Energieeffizienz des Umwelttechnikpreises Ba-

den-Württemberg 2009 gewann. „Durch die Umwandlung von Bewegungsenergie senkt das System den Energieverbrauch um bis zu 30 Prozent“, führte Michael Hirschböck, Director Projects PPC Germany und stellvertretender Standortleiter in Mannheim aus. „So sparen die Bombardier Straßenbahnen bei der RNV in Heidelberg jährlich bis zu 93 000 kWh elektrische Energie pro Fahrzeug.“ Dass sparsames Fahren auch auf vier Rädern möglich ist, dafür sorgt Ulrich Pfeiffer, Geschäftsführer der Eco-Consult aus Schwetzingen, der sich die Schulung von

„Vielfahrern“, also vor allem von Führungskräften oder Außendienstmitarbeitern auf die Fahnen geschrieben hat. „10 Prozent Kraftstoff“, so seine Einschätzung, „spart ein Eco-Training ein – und das, ohne dass der Fahrspaß zu kurz kommt.“ Ebenfalls einen Beitrag zum nachhaltigen Umgang mit knappen Ressourcen leistet die CWA Cellulosewerk Angelbachtal GmbH. Den „Rohstoff“ für ihren Cellulosedämmstoff bezieht das mittelständische Unternehmen direkt von regionalen Druckereien – und spart damit nicht nur die Energie für die Herstellung neuer Produkte, sondern auch Treibstoff durch kurze Transportwege.

Die Technologie- und Umweltberatung der IHK Rhein-Neckar unterstützt vor allem die kleinen und mittleren Mitgliedsunternehmen dabei, entsprechende Potenziale im Unternehmen zu heben. Als Regionalpartner der KfW im „Sonderfonds Energieeffizienz für KMU“ ist sie auch der richtige Ansprechpartner für Fördermittel. Anträge für Zuschüsse, die die Kosten für entsprechende Beratungen bis zu 80 Prozent abdecken, können bei der IHK eingereicht werden.

50% unserer Kunden leben seit 20 Jahren in einer festen Beziehung. Mit ihrer Bank.

Baden-Württembergische Bank. Nah dran.

Bei der auf Ihre Wünsche und Ziele ausgerichteten, umfassenden Beratung der BW-Bank steht immer Ihr Nutzen im Mittelpunkt aller Überlegungen. Kein Wunder, dass 50% unserer Kunden schon seit 20 Jahren auf die Qualität und Fairness unserer Berater vertrauen. So entsteht Stärke durch Nähe. Lassen auch Sie sich umfassend beraten.

www.bw-bank.de

BW|Bank